Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

76 (17.3.1922) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Die Pest in Sage, Brauch und Dichtung der Badner.

Von Prof O. Heilig.

Die Pest kennen wir glücklicherweise nur aus Kirchenbüchern, alten Berichten und aus Sagen. Sie hat zu verschiedenen Zeiten unser Land heimgesucht. Erinnert sei an die Zeit des schwarzen Todes, der in der Mitte des 14. Jahrhunderts in ganz Deutschland wütete. Auch aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert werden in Baden Pestkrankheiten gemeldet. In einigen Sagenfassungen wird als besonders bemerkenswertes Pestjahr 1349 für Freiburg, 1635 für den Hegau, 1578 für Meßkirch, 1501 für Pforzheim, 1514 und 1554 für das badische Hinterland genannt. Im Mittelalter sah man die Pestkrankheit wie überhaupt eine jede Krankheit, bei der nicht eine offen zutage liegende Veranlassung, z. B. Verwundung, vorlag oder erkennbar war, als übernatürlich an. Diese Uebernatürlichkeit personifizierte man sich in die Einwirkung eines Unholds oder Alps, der entweder unmittelbar aus eigener Freude am Schaden des Menschen die Krankheit veranlaßte oder durch zauberische Einwirkung eines feindlich gesinnten Menschen dazu angetrieben wurde. Als weiblicher Todesengel, der würgend durch die Lande zieht, wurde die Pest schon aufgefaßt, als sie in Europa auftrat (vergl. Grimm, Mythologie). In den Pestsagen von Wertheim und Kreuzwertheim tritt sie desgleichen als wildes weibliches Wesen oder als Todesengel auf, anderwärts am Main als hagere Frau oder alter Mann. In anderen Sagen erscheint sie als blauer Dampf, als Nebel oder Wolke. 1554 starben in Schillingstadt (bad. Hinterland) alle Einwohner bis auf sieben. Die Pest erlosch endlich, als ein durch die Luft „herschwebendes Flämmchen" durch eine Oeffnung in der Wand in ein Haus flog und man jene alsbald verschloß. Ueber dem Hochaltar der Martinskirche zu Endingen am Kaiserstuhl ist ein Marienbild, zu dem schon zur Zeit der großen Pest viel gewallfahrtet wurde. Am schlimmsten hauste die Krankheit in der „Totenkinzge" (Ortsgegend), wo sie noch heute der Sage nach als kleine Rauchwolke „'s blau Dämpfli" in einem Balken stecken soll. An der Wand der dortigen Kirche ist ein Leichenstein mit der Inschrift angebracht: „Ist's nicht eine große Plag, 17 in einem Grab, und ist es nicht ein großer Graus, sieben aus einem Haus?" — Eine Wanderstrophe, die sich u. a. auch im Schwäbischen und in der Schweiz findet. Die Vorstellung von einem blauen Dampf, einem Flämmchen, das z. B. im Vogtland durch eine Wolke, im Meißatal durch einen Nebelstreif ersetzt ist, ist offenbar dem Phosphorlicht der Fäulnis erwachsen, die ja bei Kadavern sich einzustellen pflegt. Andere suchen ihren Ursprung im Nebel selbst, der nach der Volksmeinung der Feind des Menschen ist. Seine Herkunft gilt als ungewiß und jedem verderblich, den er unerwartet heimsucht. Hinter ihm verstecke sich alles dem Menschen Feindliche, also auch die Pest. Nicht unerwähnt mag übrigens sein, daß vom Volke die Beobachtung gemacht worden ist, daß großen Seuchen jeweils eine Dunstschicht in der Luft voraneilt.

Sei der Krankheitsbringer nun als Person oder Nebelgebilde gedacht — man will sie unschädlich machen. In der Sage von Wertheim versucht man sie daher abzusperren, in der von Kreuzwertheim wird sie gefangen genommen, bricht aber später, als die Kellertür geöffnet wird, wieder aus. Aehnliche Züge werden u. a. aus dem Vogtland und aus Graubünden berichtet. Nach einer Sage verschloß auch der Frankenapostel St. Remigius 496 die Pest hinter das Stadttor und vermauerte sie. Ein Ruchloser durchbricht das Tor, die Pest wütet weiter. Diese und andere Berichte über das sogen. „Verkeilen" der Pest sind, wie der Professor der Medizin G. Sticker in der „Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte" Bd. 16, Heft 1, nachweist, nicht eitel Phantasie. Wissen wir doch, daß der Erreger der orientalischen Pest sich monate- und jahrelang auf den künstlichen Nährböden, auf denen er gezüchtet wird, lebendig und wirksam erhalten kann, wenn man ihn an dunklen Orten bei gewöhnlicher Temperatur ohne Schutz vor dem Austrocknen aufbewahrt.

Auch das Vorkommen von Mäusen und Ratten in manchen Sagen — fürs Badische konnten wir keine solche feststellen — ist in medizinischem Sinne zu deuten. Die Weiterverbreitung des Pesterregers geschieht ja, wie in den letzten Jahren mit Bestimmtheit festgestellt wurde, nicht nur durch pestkranke Menschen, ihre Absonderungen, Kleider und Geräte, sondern auch, und zwar wesentlich, durch pestkranke Mäuse und Ratten. Schon in der Bibel, Buch der Könige, Kap. 5 und 6 kommen Mäuse vor beim Ausbrechen der Pest unter den Philistern, als sie die Bundeslade der Juden entführt hatten.

Ein anderer Zug der Sagen, daß nämlich im Augenblick der höchsten Not ein Vogel ein wirksames Mittel gegen die Krankheit verrät, erinnert an die geheimnisvolle Rolle, die die Vögel bezw. die Vogelsprache schon in der ältesten deutschen Dichtung spielt. Vielen Tieren wurde ja von den alten Deutschen die Gabe des Propheten zugeschrieben. Als in Freiburg die Totenglocken, besonders die zu St. Nikolas, nur in kurzen Zwischenräumen zum Schweigen kamen, suchte eine arme Frau an der Schloßhalde für die Aerzte heilsame Kräuter und sank vor Schwäche und Erschöpfung nieder. Da kam ein Vogel zugeflogen, wie sie ihn später nie mehr gesehen, und zwitscherte:

„Esset Wachholderbeeren und Bibernell,
So sterbt ihr nicht so schnell."

In der Tat, heißt es weiter, wurde mancher durch dieses Mittel gerettet und der Pest ein merklicher Einhalt geboten. Nach der Wertheimer Fassung war der Leib des Vogels schneeweiß, der Schnabel und die Füße kohlschwarz. Es war ein „weißer Rabe", wie dies auch in einer Sage des Vogtlandes deutlich ausgesprochen ist; nur ruft er dort:

„Freßt nur recht Rapuntica,
Sinste kimmt kä Mensch derva."

Anstatt des Raben kommt in Hinterpommern eine Taube vom Himmel, die den Spruch ruft; bei Reutlingen soll es ein Engel, bei Oehringen der Erzengel Gabriel gewesen sein, der den Vers sagte. Wie aus den letzteren Beispielen hervorgeht, scheint der fragliche Vogel mit einem guten Dämon gleichbedeutend zu sein. Anderwärts ist er auch durch einen Waldkobold vertreten. Der betreffende Vers ist offenbar ein Wandervers, der Bibernell, Rapuntica, Wachholder oder Baldrian als Mittel gegen ansteckende Krankheiten preist.

Wenn wir die dargestellten Hauptzüge unserer badischen Pestsage überblicken, bietet sich ihr Urkern dar als geschichtliche Tatsache (Pest, großes Sterben), zu der gewisse Volksbeobachtungen (Wiederaufflammen der Krankheit nach langer Zeit, blaues Wölkchen, Nebelwolke) treten, und an die sich schließlich Geheimnisvolles und Wunderbares (Personifikationen, Vogel als Prophet, Nebel [?]) anrankt, das sich gelegentlich bis zum Uebersinnlichen steigert. Dazu gesellen sich Wanderstoffe und Wanderstrophen.

Wie gegen andere Krankheiten wurden in alter Zeit auch gegen die Pest allerhand Heilzauber in Verbindung mit verschiedenen Hausmitteln angewendet. Besonders durch Segensformeln wollte man ihr begegnen. Ein Heidelberger Pestsegen aus dem 16. Jahrhundert sagt: „Wan dich ein pestelencz ankümpt, Wo das sei, So gesegen uff der Pestelencz mit den Kreuczen und sprich die wordt, als hernoch geschrieben sten, So kümpt die pestelencz an ein ander stadt. Do werdt ein gros rödt. Doruff binde Küekodt, mit Küemilch wol gemischt, So zeucht es die pestelencz aus und wirst gesunt. Ein anderer Segen für die Pestelencz und drües — dies war die gewöhnliche mittelalterliche Bezeichnung der Pest — lautet: Vergank und haile! Verschwindt drüs! Als (= wie) der man verschwand, der die wilde dreet und bandt; Der die wilde hodt gewunnen, domit Jhesus Cristus wird gefangen und gebunden: Also mustu, drües, auch verschwinden. Und an mir nümer entgen auswenig oder jnwendig, bis als lang das unser liebe frawe ein liebere sune gewinne . . . In nomine patris usw. Heute wird gegen die Pest vielfach der Feuersegen, ein sogen. Himmelsbrief, empfohlen. Er beginnt mit den Worten:

Biß (sei) willkommen, du Feuergast,
Greif nicht weiter, als was du hast,
Zahl ich dir Feuer zu einer Buß;
Ich gebiete dir Feuer bei Gottes Kraft,
Die alles tut und alles schafft,
Du wollest stille stehen
Und nicht weiter gehen usw.

Als Amulett soll auch der sogen. Zacharissegen gegen die Pest helfen. Er besteht aus den Buchstaben: Z, DJA, BJZ SAB, ZHGF, BFRS. Ein weiteres schon bei Albertus Magnus erscheinendes Mittel lautet: Für die giftige Luft und Pestilenz. An einem Freitag angehängt vor Sonnenaufgang in einer ungeraden Stunde, ist für Menschen und Vieh gut. Sator Arepo Tenet Opera Rotas. Die Satorformel, welche senkrecht und wagrecht gelesen dasselbe Wort ergibt, ist ungemein häufig und bis nach Island hinauf bekannt.

Aber nicht nur das gewöhnliche Volk, das durch das Pestglöcklein auf dem Dorfe sattsam an das einstige Wüten der Krankheit erinnert wird, beschäftigt sich in seinen Gedankenkreisen und Vorstellungen mit der Pest und ihrer Abwehr, — das Tragische des Stoffes selbst, andererseits aber gewisse echt poetische Züge der Pestsage haben sogar einige Dichter Badens zu poetischen Darstellungen begeistert. Ein Gedicht von E. Brauer (1846), das die anläßlich der Pforzheimer Pest gegründete Totengesellschaft (Singergesellschaft, die noch 1846 bestand) besingt, hebt folgendermaßen an:

„Welch Lärmen, welch Gedränge,
Stört Pforzheims Morgenruh?
Was treibt in bunter Menge
Das Volk dem Rathaus zu?
O wär es nie gesprochen
Das schaudervolle Wort.
„Die Pest ist ausgebrochen" —
So tönt's von Ort zu Ort.
Heute rot,
Morgen tot,
Hilf uns Herr, in letzter Not!
Und wer noch wandelt im goldenen Licht
Gedenket des Todes, der Christenpflicht!"

„Die große Pest im Maingrund", speziell in Wertheim, besingt A. Fries. Die Pestsage von Kreuzwertheim erzählt der Dichter Alexander Kaufmann 1853 in seinem Gedichte: „Die gefangene Pest":

Das Blutschwert in der Hand
Ums Haupt drei Nebelkronen,
So zog die Pest durch's Land
Und würgte sonder Schonen;
Sie ging von Haus zu Haus
Und knickte jeglich Leben —
Am Krug hing noch der Strauß,
Rings blühten junge Reben.
Der Keller lag voll Wein;
Die Pest auf ihrem Gange
Auch dort lugt sie hinein,
Ob sie ein Leben fange.
Der Wein im Frühlingstraum
Aufjubelt hell und rauschet,
Die Pest betritt den Raum,
Der Wirt von draußen lauschet.
Und als der schlimme Gast
Das Ding sich noch betrachtet,
Schlägt zu der Türe Last —
Die Wilde steht umnachtet.
Gefangen ist die Pest,
So schwer wiegt Tür und Klammer!
Doch draußen gibts ein Fest,
Vorbei ist Tod und Jammer.
Viel Wochen hielt sie dort
Der kluge Wirt gefangen,
Da trieb zum süßen Ort
Drei Trinker toll Verlangen.
Sie sprachen: „Längst ist tot
Der eingefangene Würger,
Uns dünkt es schlimm're Not,
Leid't Durst ein wack'rer Bürger!"
Sie haben unbedacht
Der Kellerraum erschlossen —
O weh, da kommt mit Macht
Die Wütende geschossen.
Die drei sind gleich umgarnt,
Und höher wächst die Bleiche,
Wie sehr der Wirt gewarnt,
Auch er sinkt bald als Leiche.
Und wieder würgt durch's Land
Die Wilde, sonder Schonen,
Das Blutschwert in der Hand,
Ums Haupt drei Nebelkronen."

Salvator!

Ein Münchener Vorfrühlingsbrief von Richard Rieß.

Die Schwabinger Wege finden sich in der reichen Prunkstraße, die breit durch das Siegestor läuft, um mitten im Herzen der Stadt zu münden. Am Marienplatze standen die Erwarteten schon bereit. Vom Viktualienmarkte her klingelte abfahrtfertig die Trambahn, die uns an die östliche Peripherie bringen sollte: zum Rockherberge.

Anders ist die Physiognomie Münchens im Schwabinger Künstlerviertel, als hier draußen in „Giesing". Wenn im Norden auch die Prachtbauten des Leopoldstraßenanfangs den ärmlichen Häuschen Alt-Schwabings gegenüber mehr oder minder protzig den sozialen Gegensatz zeigen — selbst in den dumpfesten Baracken jenes seltsamen Stadtteils hinter dem Siegestor weht eine andere Luft als auf den oft eigenartlosen, oft ärmlich-dürftigen, oft auch winkelig-malerischen Straßen und Gassen, die an anderen Stadtenden die Vorstädte Haidhausen, Giesing und Au bilden. Hier begegnet man anderen Menschen als im Norden Münchens. Neben Arbeitern trifft man hier jene Typen des Münchener Spießbürgertums, an die man in Norddeutschland gewiß nicht denkt, wenn man München in ehrendem Vergleiche das Isar-Athen nennt. Viel Armut und Elend herrscht in dieser Gegend, in der das Amtsgericht und das Untersuchungsgefängnis Neudeck die Gesetzesmacht drohend betont.

In diesen Tagen aber ist das Leben in dieser Gegend unermüdlich regsam. Denn ein Ruf ist — nach sieben Jahren der Entbehrung — wieder erwacht, dem willig Gefolgschaft leistet, wer nur dem Zwange nachmittäglicher Arbeitsfron entweichen kann; ein Ruf, in dessen Klang eine frohe Botschaft mitschwingt, wie „Auferstehung", wie „Heil", wie „Genesung"; ein Ruf, der im Munde Tausender zum Brausen wird, das alle mitreißt und wie ein unentrinnbarer Wille beherrscht; der Ruf: „Salvator!" Was kann dieser Ruf besagen, wenn er wirklich das Ohr, das Herz ganz Münchens findet? Wovon kann er künden, wenn ihn das ganze Volk dieser ganzen Stadt wie eine segensreiche Botschaft grüßt? Vom Biere natürlich! Vom Biere! Salvator, das malzige, süß-süffige, weich die Kehle umschmeichelnde, reich eingebraute Frühjahrsstarkbier der Paulanerbrauerei wird wieder ausgeschenkt. Eine Woche lang herrscht dieser König aller Biere hoch oben auf den Höhen des Rockherberges. Aus unzähligen riesigen Fässern quellen die Manifeste seiner Macht, und wenn er — nicht allen sichtbar — mit gespreizten Beinen auf seinem runden, vom Böttcher gefügten Holzthrone sitzt, dann jubelt aus seinen feisten Wangen die Freude des Sieges über Fastengram und Bußzeit. Er weiß, daß es in seine Hand gegeben wurde, Ekstasen zu entfesseln . . . nun, da Prinz Karneval schon zwei Wochen lang einem späten Neuerwachen entgegenräumt.

Unten am Fuße des Rockherberges halten die Trambahnen, die aus allen Gegenden der Stadt immer aufs Neue dienstwillige Mannen herbeibringen . . . Männlein und Weiblein, die mit Sehnsucht darauf brennen, dem Könige Salvator den Huldigungseid zu leisten. Leicht und schnell wird die kleine Anhöhe genommen. Keiner der Durstigen, die sich ihrem Maßkruge entgegensehnen, gönnt der Stadt einen Blick des Abschiedes. Die liegt unten im Nachmittagslichte, schweigsam und ernst. Und die talige Alltäglichkeit ihrer Dächer wird nur selten durch das jauchzende Frohauf eines jugendlichen Kirchturms unterbrochen . . . Alles aber überragt der gemütliche Faustgrimm der beiden kuppligen Frauentürme . . . Kein Blick trifft von den Pilgern des Rockherbergtempels her diese Stadt des Friedens, die nirgends von schwarzatmigen Fabrikschloten überdacht wird. Die Augen aller hängen an den beiden kleinen Eingangspforten, durch die der Weg ins Paradies führt. Wächter von nicht gerade schwächlichem Aussehen versorgen hier das Amt der Engel mit glühendem Schwerte. Und ein oder zwei graziös postierte Schutzleute geben dem Ganzen den Eindruck des anheimelnd-kraftmännischen. Diese Impression wird bald noch lauter und stärker betont. Eine kleine Gruppe stößt und drängt sich grotesk von innen her durch eine der Türen. Unter unwiderstehlichem Schlafittelgriffe krümmt sich einer, der immerfort etwas sagen will und nicht kann. Etwa dies will er sagen: „I zahl mei Steier grad so guat wie ös . . . dees sag ös scho . . . ös Strizzi ös . . . laßt mir mei Ruah . . . ös Bazi ös . . . hupp . . . Stri . . . Bazz . . ." Das etwa will der Gepackte sagen. Aber er vermag es nicht. denn der Mann der Ordnung schüttelt ihn noch fester und sagt dann gemütlich zu dem Schutzmann, der den Hinausgeworfenen mit sanfter Gewalt begütigen will: „Umanand g'haut hat er . . . mit'm Maßkrug gschmissen . . ." Der Schutzmann nickt verständnisinnig und führt den Mann, der glasigen Auges ins Nachmittagslicht starrt, ein wenig beiseite. Dann bezieht er aufs Neue seinen Wachtposten. Der andere aber wird ruhiger. Er setzt sich auf einen Straßenstein und schlägt nach der Sonne, die ihn ärgert. Als er sie nicht vertreiben kann, will er sie auffessen und schnappt nach ihr. Und schluckt, freudegackernd, die warmen Strahlen . . . es ist eine sehr wohlschmeckende angenehme Märzsonne . . . Er ist schließlich satt, singt ein paar saftige Schnadahüpfl zur Verdauung und beginnt schließlich zu schnarchen. So erreicht ihn der Arm des Gesetzes schließlich doch noch. Ja, der Salvator, der Salvator!

Wir lachen über den Bezwungenen und gehen durchs Tor. „D'große Bierhalln is bsetzt", heißt es im Vorgarten. „Plootz werd scho gschafft" meckert einer, der herauskommt", werdn schon welche auffagschmissn werdn aa" und torkelt weiter. Unter den alten Bäumen stehen Buden: Käs, Würst,Steckerlfische, die auf Holzstäben gebraten sind . . . wie auf dem Oktoberfeste. Die Leute kaufen. Sie kauen sich durch die dünne weiße Haut der Fische hindurch. Einer hat dem seinen ein Veilchenbukett ins Maul gesteckt; und sein Messer und seine Tabakspfeife. Um den Kopf des Fisches rundet sich wie ein Halsband eine halbe Bretzel. Der Besitzer aber ist glücklich und ruft: „Da schaugts her: A Steckerlfisch, der wo Beigerl fressen tuat!" Er schreit Juhuu und rennt davon.

Wir zahlen drei Mark Eintrittsgeld und betreten die Halle. Schwere Luft, gleichsam festgewordener Atem, drückt sich den Eintretenden entgegen. Bunte Bomben werfen ihr Licht von der Decke, kleine gelbe Birnen glühen in den Tannenbäumen der Dekoration. Der Saal ist von feierlicher Halbhelle erfüllt. In massiger Parallelität hocken Tische, langgestreckt, nebeneinander. Ihnen zur Seite laufen, wie Kinder, die ihr Wachstum noch nicht vollendet haben, Holzbänke . . . unermüdlich. Aber man sieht nicht viel von ihnen. Man ahnt sie nur. In angstdrängender Dichtheit reihen sich, Perlen langgezogener Schnüre, auf ihnen die Menschen: vor sich den Maßkrug, in der Hand eine Salzbrezel, ein Stück Brot oder Käse. Sie sitzen beieinander: Männer und Frauen, oft von recht gewichtiger Friedenskorpulenz. Bisweilen jauchzt oder schreit ein Kind. (Obwohl man ganz kleinen Kindern, gegen alle Fama, auch in München Dickbier nicht vorsetzt.) Viele trinken automatisch; manche, die einiges reden, bekräftigen ihre Worte durch Salvator. In den Gängen aber bewegt sich wie ein Leib die Menge der Neuangekommenen, Platzsuchenden. Sie werden vorwärtsgedrängt, weitergeschoben . . . von Tisch zu Tisch, von Ausgang zu Ausgang. Eine Welle kommt ihnen von der anderen Seite entgegen, hemmt sie. Man schimpft. Im allgemeinen aber benimmt man sich hier recht gut; man behält seinen Humor . . . bis man schließlich doch seinen Platz erkämpft hat und nun an die Arbeit geht. Bisweilen aber keimt auch in den Reihen der Trinkenden Bewegung, die zu einem Gesange anschwillt: wenn der gassenmäßige Operettenschlager der Musikkapelle in seinen Refrain einmündet und nun das Echo tausender Herzen weckt. Und aus tausend Kehlen schallt es nun: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht . . ."

Mehrere Tausend Menschen finden auf einmal in dem riesigen Raume Unterkunft. Wer trotzdem zu spät kommt, der muß es einmal in dem sogenannten „Bierstübel" versuchen. Aber auch das ist meist überfüllt. Als wir eintreten, schlägt es eben fünf Uhr. Drei Stunden erst wird heute der Salvator ausgeschenkt. Heute, am Wochentag. Aber schon ist alles zum Brechen voll. Man sitzt, soweit es möglich ist, in den Gängen . . . wartet, daß ein Zecher aufstehe . . . man hat lange zu warten. Uns will das Glück wohl. Wir erobern zwei Stühle. Wir: drei Personen. Aber es muß gehen. Die Nachbarn sind freundlich; hier herrscht so was wie „Münchener Gemütlichkeit". Man rückt gern zusammen. Beginnt eine Unterhaltung oder wird von einem biederen Konkneipanten interpelliert. Mein Nebenmann fragt mich nach allerlei Persönlichem. Die kleine Kunstmalerin lacht und stößt mich leise: Es macht ihr einen Heidenspaß, die Bürger zu „verkohlen". Der Mann im Vollbart glaubt alles und nickt bedeutsam. Und sagt: Er habe es sich schon selber gedacht. Als er schließlich zu freundlich wird und uns Brüderschaft anträgt, verabschieden wir uns.

O, diese reine Luft nach Dumpfheit, Bierdunst, Zigarrenwolken! Der Himmel beginnt, seine Sterne herzuzählen. Dann schickt er den Mond als Wächter. Der steht als Sichel scharf-drohend über der Stadt. Will er nicht eben dem Mariahilf-Kirchturm die Spitze abschneiden? Irre ich mich . . . Du . .?! „Geh doch gerade!" sagte wer. Hohoho . . . soll ich mirs vielleicht gefallen lassen, daß der Mond . . . was? Hab' ich vielleicht nicht die Verantwortung für . . . was?? „Quatsch" höre ich. Dann sind wir an der Trambahn. Und drücken uns in eine Ecke. Vom Heimwege weiß ich sonst nicht mehr viel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unser Präsident

Herr Fabrikant

Leopold Kölsch

Mitglied des Eisenbahnrates u. d. Verwaltungsrates der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung

ist am 14. d. Mts. unerwartet rasch gestorben. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen hervorragenden Vertreter unserer gemeinnützigen Interessen. In der bald dreijährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Verbandes hat er es in vorzüglicher Weise verstanden, sein reiches Wissen und seine vielseitige Erfahrung im Dienst unserer Sache zum Besten des Badnerlandes zu verwerten. Mit seinem lauteren Charakter und mit seiner zielbewußten Führung hat er sich größte Achtung und unbegrenzte persönliche Zuneigung erworben. Sein Verlust ist für unsern Verband unermeßlich. Wir werden dem viel zu früh Dahingeschiedenen ein stets dankbares Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 15. März 1922.

Badisch. Verkehrsverband

Der geschäftsleitende Vorstand.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, den plötzlichen Tod unseres Kommanditisten, des

Herrn Fabrikbesitzers

Leopold Kölsch

Karlsruhe

anzuzeigen.

Der Heimgegangene hat als tätiger Gesellschafter dem Werke wertvolle Dienste geleistet und zu der Entwicklung des Unternehmens wesentlich beigetragen.

Auch in den letzten Jahren als Kommanditist nahm der Verstorbene an den Geschicken der Firma regen Anteil und stellte seinen von uns sehr geschätzten Rat gerne zur Verfügung.

Wir haben einen guten Freund und Berater verloren, dem wir ein treues und dankbares Andenken bewahren werden.

Haslach i. K., den 15. März 1922.

Eisen- & Stahlwerke Haslach i. K.

Wilhelm Haiss, Kom.-Gesellschaft

Zweigwerk der A.-G. Bochumer Verein.

Infolge Herzschlags verschied gestern nachmittag mein langjähriger Mitarbeiter und Prokurist

Herr Adolf Strauss.

Ich beklage in dem Heimgegangenen den plötzlichen Verlust einer treuen, tatkräftigen Persönlichkeit, die seit Jahren seine ganze Kraft dem Unternehmen vorbildlich gewidmet hat. Dem Entschlafenen werde ich stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 16. März 1922.

K. H. Wimpfheimer, Malzfabrik.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Adolf Strauss

gestern mittag infolge Herzschlag im 49. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Karlsruhe, den 16. März 1922.

In tiefem Schmerze:

Frau Johanna Strauss, geb. Bachenheimer nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom israelit. Friedhof aus statt.

Blumenspenden u. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Keine Ladenspesen. Keine Personalspesen.

Daniels Konfektionshaus

Tel. 1846. Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Kostüme Mk. 240.—, 335.— Mk. 390.—. 480.— usw.
Kostümröcke . Mk. 52.— an
Waschkleider . „ 150.— „
Rips-Covercoat-Tuchmäntel
Seidenmäntel Strickjacken Jumpers

Zu vermieten

Ca. 300

Wohnungen

Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Werkstatt

bestehend aus 2 Räumen von etwa 28 qm und einem kleinen Raum mit Wasserleitung für sofort zu **vermieten.** Näheres Brauerei Schrempp-Printz, Karlstraße 65.

Möbliertes Zimmer an berufstätigen, soliden Herrn zu vermieten: Viktoriastraße 9 II.

Ein möbl. Mansardenzimmer ist mit Kost und Bezahlung gegen etwas Hausarbeit abzugeb. Näheres Marienstr. 32, II.

Miet-Gesuche

Gut möbliert.

Zimmer

möglichst mit voller Pension, bis Umzug möglich, zum 1. April gesucht. Angebote an Dr. **Koch**, Ansbach, Jüdistr. 26.

Fräul. (Waise) sucht frdl. möbliert. Zimmer in bess. Hause, evtl. Kochgelegenheit. Angeb. u. Nr. 9640 ins Tagblattbüro.

Solider Beamter sucht gut **möbliert. Zimmer** in besserm Hause Weststadt, ruh. Lage. Angebote unter Nr. 9664 ins Tagblattbüro erbeten.

Einf. leeres Zimmer, auch im Vorort, und ein verschließb. **Schopf od. Halle** zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9670 ins Tagblattbüro erbet.

Leeres Zimmer zum Möbeleinstellen sofort gesucht. Angebote unter Nr. 9665 ins Tagblattb.

Dame, geschäftlich tätig, sucht per sofort ut **möbl. Zimmer** Gefl. Angebote **Kaiserstraße 121,** Laden.

In welchem **Hause** oder **Wohnung** könnten Räume für **Unterrichtszwecke frei gemacht werden?** Marktplatz bis Mühlburgertor. Angebote unter Nr 9669 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Zur Vergrößerung meines Geschäftes

suche zirka

100000 Mk.

auf Hypothek und gute Sicherheit. Gefl. Angebote unter Nr. 9663 ins Tagblattbüro erbeten.

Stenotypistin

durchaus bewandert und tüchtig, spätestens auf 1 Mai 1922 gesucht. Dauernde Stellung. Bezahlung nach Gemeindebeamtentarif.

Angebote möglichst bald erbeten.

Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 18.

Badischer Gemeindeverband.

Für die Dreherei, Fräserei und Stanzerei einer großen Apparatebauanstalt Süddeutschlands wird ein erfahrener

Ingenieur

als Abteilungsleiter zum baldigen Eintritt gesucht.

In Frage kommen nur durchaus tüchtige und energische Herrn mit jahrelangen Erfahrungen in der rationellen Massenherstellung.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 9660 ins Tagblattbüro.

Von größerem Verband

wird zum baldmögl. Eintritt

junger Jurist als Hilfsarbeiter

eventl. im Nebenamt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 9649 i. Tagblb.

Lokomotivfabrik sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen

tüchtigen

Kesselschmiedemeister

oder

erstklassigen Vorarbeiter.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Lichtbild und Angabe von Referenzen erbeten unter Nr. 9635 ins Tagblattbüro.

Tüchtige, verkaufsgewandter und organisatorisch befähigter Herr (Dame), Buchhandlungs-Reisender bevorzugt, findet durch Uebernahme der Generalvertretung eines in jeder Familie unentbehrlichen Handbuches (kein Doktor- oder Kochbuch) mit Fertigzutaten

sehr gute Dauer-Stellung

Nachweislich flotter Erfolg in allen bisher bearbeiteten Gebieten (im Jahre 1921 durch einen Generalvertreter 22 000 Exemplare abgesetzt). Angebote an den **Verlag praktischer Werke Oscar Vogel, Böblingen-Stuttgart.**

Große Fabrik in Süddeutschland sucht jungen

Ingenieur

zur Unterstützung der technischen Direktion.

Verlangt wird eine tüchtige, verträgliche und gewandte Persönlichkeit mit abgeschlossener Hochschulbildung und längerer Praxis, möglichst im Gasherdebau.

Ausführliche Angebote unter Nr. 9657 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht zu baldigem Eintritt in großeres Büro

kaufmännischer Lehrling

mit guter Schulbildung, guten Zeugnissen und guter Handschrift. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Nr 9624 i. Tagblattbüro erbeten.

Auf dem Schloßgut Eberstein

bei Gernsbach werden für die Zeit vom 1. April bis 1. November noch einige kräftige junge Leute — auch aus der Stadt — zur gründlichen Einlernung im Obst-, Wein- und Gartenbau, bei freier Station und angemessenem Barlohn angenommen. Meldungen an die Gutsverwaltung.

Kutscher,

guter **Fahrer** und **Pferdepfleger,** der auch die Behandlung **besserer Wagen** und **Geschirre,** sowie etwas **Landwirtschaft** versteht, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 9598 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Mädchen

gesucht für Seifen- und Bügelabteilung

Dampf-Waschanstalt Schorpp,

Kaiser-Allee 37.

Mädchen

zur weiter. Ausbildung in der Damenschneiderei (Schneiderarbeit) sowie **Zuarbeiterin** sofort ges. Damenschneid **Köhrer,** Schillerstraße 33.

Gesucht

für sofort eine perfekte

Köchin

sow. einen tüchtig., ledigen

Gärtner

für Gemüse-, Blumen- u. Obstbaumzucht. Dauernd. Stellung. Zeugnisse sow. Gehaltsanspr. erbeten an

Sanatorium Nordrach.

Zuverlässiges

Mädchen

das auch etwas Hausarb. übernimmt, zu 1½ jähr. Kinde auf 1. April oder später gesucht.

Frau Dr. Adler

Kaiserstr. 94 (neb. Tietz).

Braves, fleißiges

Alleinmädchen

für Küche und Haushalt auf 15. April gesucht. Belfortstraße 8 II.

Suche ein **Dienstmädchen** für 1. April bei hohem Lohn und guter Behandlung. **Herzlich,** Schützenstr. 47.

Mädchen

für Küche und Haushalt sofort oder 1. April, am liebsten vom Lande, gesucht: Parkstraße 3, ptr.

Tücht. Alleinmädchen welches selbst. koch. kann in besseren Haushalt bei hohem Lohn auf 1. April gesucht. Herzig, Leopoldstraße 15 II.

Allein-Mädchen

ohne Kochkenntnisse, auch Anfängerin, zum 1. April od. später ges. **Kuenzle,** Helmholtzstraße 7 II.

Auf 1. April suche

tücht. Alleinmädchen,

das kochen sowie Hausarbeiten verrichten kann. Näheres Kaiserstr. 191, Laden links, oder 3. St.

Alleinmädchen

bei hoh. Lohn und guter Kost ges.: Amalienstr. 65 II.

Koch-Lehrtochter

kann sofort eintreten

Oberländer Weinstube

Akademiestraße 7.

Putz- u. Waschfrau

für wöchentl. etwa 2 Tage gesucht. Zu erfragen Wilhelmstr. 20, II. r.

Reinliche Waschfrau für alle 14 Tage 3 bis 4 Stund. gesucht: Marienstraße 91, parterre rechts.

Putzfrau

gesucht 2 Stunden täglich. **Schuria,** Hübschstraße 28.

Garten arbeit.

Wer übernimmt das **Umarbeiten** und **Anpflanzen** eines Grundstücks in der Weststadt gegen Ueberlassung des Erträgnisses? Ang. unt. Nr. 9662 ins Tagblattb.

Apotheker-Eleve

oder **Elevin** zu April gesucht. **Einhorn-Apotheke, Durlach.**

Lehrling

mit guter Schulbildung für meine **Musikalienhandlung** gesucht

Franz Tafel

Musikalienhandlung Kaiserstraße 82a.

Tüchtiger Junge aus guter Familie wird als

Bäckerlehrling

angenommen: **Durlach,** Auerstraße 52.

Empfehlungen

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38

Verloren u. gefunden

Deutscher

Schäferhund,

Rüde, mit Rinnelrute, abhanden gekommen. Wiederbringer Belohng. Vor Ankauf wird gewarnt. **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Verkäufe

Haus in der Oststadt

(neu) mit Garten als Baby zu verkauf. Händler verbeten. Zu erfragen **Werderstraße 28.**

Schlafzimmer

hell eichen, 3teil. Spiegelschrank, 180 br., weiß. Marmor, prima Schreinerarbeit sofort preisw. zu verkaufen. Anzusehen bei **Rausch,** Langensteinbach.

Brautbetten.

2 schöne, neue Deckbetten mit 4 Kissen, rot. prima Barchent, zu verk. Körnerstr 38, Hh. II, Schölzke.

Schreibkommode (Altertum, eingelegte Arbeit) mit 3 großen u. 10 kleinen geschweiften Schubladen umständehalber billig abzugeb. in **Spielberg,** Haus Nr. 30.

Flügel

kreuzsaitig, sehr gutes Instrum., preisw. zu verk. **Heinr. Müller** Klavierbauer Schützenstraße 8

Wegen Geschäftsaufgabe zu verkauf.: 7 Mille Zigaretten, 1 Mille Zigarren, 1 Messerputzmaschine (System Rieger), 1 Fleischhackmaschine, 1 Weinflaschenständer, 2 Fässer, 600 und 500 Liter halt., 2 Küchenschäfte, verschied. Gläser und sonstiges. Zu erfragen Werderstr. 28.

Klappsportwagen zu verk. Kronenstraße 41, H. 2. St.

Werkzeuge

für Schlosser und Mechaniker bill. z. verk. Ang. u. Nr. 9655 i. Tagblattb.

2 Handkoffer, 1 Kindertischchen zu verkaufen: Maxaustraße 36, 1 links.

Ein seid. D.-Mantel

(Kunstseide) ist zu verk. Adr. zu erfr. im Tagblb.

Ein reinwoll. schwarzes **Damenkostüm,** neu mit langer Jacke preiswert zu verk. Wilhelmstraße 7b, 2. St.

Schäferhündin

sehr wachsam, mit 2 Jg. in gute Hände abzugeben. **Klauprechtstraße 11 I**

Ein Stamm **Emdener Riesengänse** (prämiiert) sowie ein sehr **wachsamer Hofhund** (½ jährig) zu verkaufen. **Reuter, Knielingen,** Eisenbahnstraße 19 Telephon 4298.

Kaufgesuche

Ein- od. Zweifamilien-

Wohnhaus

mit Garten, elektr. Licht und Bad, sofort od. bald beziehbar, aus direkter Hand zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 9661 ins Tagblattbüro erbet.

Schlafzimmereinrichtg.

zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9667 ins Tagblattbüro erbet.

Kleiderschrank

ähr größerer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt Nr. 9651 ins Tagblattbüro erbeten.

Bett, Küchenschrank Kinderwagen od. Klappwagen, älteres Federnbett zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro erbet.

Aelteres Federnbett, Matratze, Regulateur, Glasschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9658 ins Tagblattb.

Auf **sofort** zusammenlegbarer

Kinderliegwagen

(Brennabor) gesucht. Angebote erbeten Karlstr. 87 4. Stock.

Ein dunkl. **Anzug** mittl. Größe wird zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. Nr. 9659 ins Tagblattbüro erbet.

Für Wirte, Café etc.

Einige hundert schöne flache Teller, Viertel-, Halb- und Liter-Weinflaschen, Platten, Hummeres, Senftöpfe von Glas und Porzellan, Messerputzmaschine, 8/10-Bergläser, geschliffene Bierstengel, große Wirtschaftsküchenschränke, 1 großer und 1 kleiner Herd, pol. Schrank, Tische billig zu verkaufen.

H. Sonntag, Auktionator

Durlacher Allee 10 (Hof). Telephon 959.

Amerika-Reise.

Einer unserer Herren tritt am 27. April eine längere Geschäftsreise nach **Amerika** an.

Aufträge und Besorgungen jeglicher Art können bei dieser Gelegenheit durch diesen Herrn erledigt werden. Auskunft und Entgegennahme von Kommissionen durch

Internationale Transport- und Schiffahrts-Gesellschaft

Albert Reibel, G. m. b. H.

Karlsruhe, Stefanienstraße 66.

Fernsprecher 5728. 5729. Drahtanschrift „Konzern".

Vertreter gesucht

Seefischgroßhandlung an der Nordsee sucht **tüchtigen eingeführten Vertreter.** Angebote unter Nr. 9675 ins Tagblattbüro erbeten.

Kein Laden — Etagengeschäft

Vor Eintritt weiterer **Preiserhöhungen** bieten wir unseren Kunden sehr günstige Kaufgelegenheit!

Wir verkaufen solange Vorrat reicht!

Schulranzen für Mädchen u. Knaben schwarz, hell u. dunkelbraun 395.—, 295.—, 250.—, 168.—, 158.— **148.-**

Besuchstaschen moderne Formen, alle Ledersorten in versch. Farben 650.—, 450.—, 350.—, 198.—, 88.— **48.-**

Damentaschen große Kofferform, alle Ledersorten u. Farben 580.—, 550.—, 450.—, 375.—, 325.—, 290.— **198.-**

Flügeltaschen größte Frühjahrsmode, in allen erdenklich. Formen u. Leders. 1800.-, 1400.—, 1100.—, 925.—, 825.—, 650.—, 475.— **395.-**

Aktenmappen Berufstaschen nur prima Lederqualitäten in allen Größen u. Formen 350.-, 295.-, 250.—, 198.—, 178.— **78.-**

Portemonnaies, Brieftaschen, Scheintaschen in nur echt Leder, noch enorm billig, in riesiger Auswahl . . . . von **27.-** an

Besuch ohne Kaufzwang erbeten.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Karlsruhe

Kaiserstr. 203 I. Kaiserstr. 203 I.

Baumaterialienhandlung

Ziegelei, Kalkwerk, Hartsteinwerk od. ähnliches Unternehmen

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Evtl. Beteiligung mit 100 Mille nicht ausgeschlossen. Gefl. ausführliche Angebote unter Nr. 9673 ins Tagblattbüro baldigst erbeten.

Auf Anruf kommt sofort.

Kaufe gebr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel rc. **Karabanoff, Zähringerstraße 50. Teleph. 2051.**

Piano

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9668 ins Tagblattbüro erbet.

Gut erhalt. Klavier, eine Geige, Linoleumteppich, Bücherschrank od. Regal, Kellerschaft zu kaufen ges. Preisangeb. unter Nr. 9656 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchte Möbel

sowie ganze **Haushaltungen** kauft die

Altmöbelstelle

Gemeinnützige Hausratsverwertung

Schloßplatz 13

Telefon 3204.

Gebrauchte Möbel jed. Art Betten, Schränke, Waschkommoden, Bettkos rc., Speisezimmer, Polster- u. Küchenmöbel, ganze Einrichtungen kauft laufend **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Kristall-Lüster

auch für Gas, zu kaufen ges. Angeb. m. Preis u. Nr. 9654 i. Tagblattbüro.

Altmetalle, Eisen, Papier, Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram kauft

Feuerstein,

Fasanenstr. 26 Tel. 3481

Händler Vorzugspreise.

Weinflaschen

kurze und lange kauft **Hans Kissel,** Kaiserstraße 156.

Alt Gold Silber — Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte

kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer"

Felle:

Baummard.	b.	3300 ℳ
Steinmarder	b.	2800 ℳ
Feldhasen	b.	36 ℳ
Stallhasen	b.	12 ℳ
Wanderratte	b.	14 ℳ

Iltisse, Füchse, Wiesel, Katzen- u. Ziegenfelle. Händler erhalten Vorzugspreise.

Lupolinski & Co.

Zähringerstraße 28 II, nicht im Laden. **Telephon 1446.**

Suche zur bevorstehend. Saison

reelle Abnehmer

in allen Sorten **Gemüse und Rettiche** bei guter Bedienung Anfrage zu richten an

Jakob Henn

Obst- u. Gemüseversand **Schifferstadt.**